

Willy Schneider: »Diese himmlische Zusammengehörigkeit finde ich cool«

Der Ottenhöfener Pfarrer über sein Kenia-Hilfsprojekt, Reisen nach Afrika und den morgigen Vortrag

VON KERSTIN HANDSTEINER

Der Ottenhöfener Pfarrer Willy Schneider war im Sommer mit einer Reisegruppe in Kenia unterwegs, die sich unter anderem über Projekte der Entwicklungshilfe informierte. Am morgigen Freitag, 24. November, findet in Renchen ein Vortrag über die Erlebnisse und Erfahrungen der Gruppe statt. Beginn ist um 19 Uhr in der evangelischen Kirche. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zu Gesprächen.

■ **Im Sommer waren Sie mit einer Reisegruppe, darunter auch Renchens Bürgermeister, in Kenia. Was haben Sie erlebt?**

WILLY SCHNEIDER: Wir haben fast 1000 Kilometer eines faszinierendes Landes durchquert – vom Indischen Ozean bis zur Grenze von Uganda. Und die natürliche Schönheit, kulturelle Vielfalt, Religiosität und afrikanische Menschenfreundlichkeit kennengelernt. Die Begegnung mit Familien und Kindern in ihrem Zuhause, in der Stadt, auf dem Land, im Hochhaus, Lehmhaus oder Wellblechhütte der Slums lässt niemand mehr los: Wie leben sie? Oder welche Chancen haben sie zum Überleben?

■ **Und davon berichten Sie in dem Vortrag?**

SCHNEIDER: Neben der musikalischen Einstimmung und dem Dankeslied zum Schluss, »Asante sana Yesu« in der Landessprache Suaheli, werden wir auf unserer Reise quer durchs Land immer wieder bei Menschen anklopfen, die uns willkommen heißen. An der Küste von Mombasa ist es auch die Begegnung mit einer erfolgreichen Behindertenwerkstatt, am Tana River die Dorfentwicklung, auf Lamu die Gastfreundschaft. In Nairobi ist es die eindrucksvolle Begegnung in den Slums, im Westen, nahe des Viktoria-Sees, sind es die wunderbaren Tage mit den Kindern, Jugendlichen und Mitarbeitern im »Malaika Children's Home«.

le Straßen sind Wege zu den Menschen«, heißt es im Kleinen Prinzen. Davon berichten wir.

■ **Sie sind mit einer Kenianerin verheiratet und mittlerweile selbst ein halber Afrikaner geworden. Wann waren Sie zum ersten Mal in Afrika?**

SCHNEIDER: Vor 40 Jahren bin ich erstmals per Schiff von Triest durch den Suezkanal nach Ostafrika gefahren. Es folgten vier Jahre Einsatz in Tansania und anschließend vier Jahre in Kenia.

wir den Auf- und Ausbau des Kinderheims »Malaika«. Was wir erreichen und wie wir arbeiten, hat auch Signalwirkung. Kooperation mit der Bevölkerung, Integration in öffentlichen Schulen. Wir leisten zum Beispiel Familienhilfe für Aidskranke, versuchen Waisenkinder aufzunehmen oder weiter zu vermitteln, fördern den Teeanbau der Region, tragen Mitsorge beim örtlichen

SCHNEIDER: Es ist die direkte Begegnung mit Menschen vor Ort in einem anderen Land, die Besucher nachhaltig beeindruckt und möglicherweise ihre bisherige Sichtweise verändert. Solche authentischen Zeiten werden gebraucht, da sie konzentrische Kreise ziehen und Multiplikatoren werden können. Viele verbinden sich mit den Fremden, die zu Freunden werden, mit Projekten, vielerlei Anliegen und bleiben dran. Etliche werden Mitarbeiter.



Pfarrer Willy Schneider reist seit 40 Jahren nach Ostafrika, wo er sich vor allem um Waisenkinder in Kenia sorgt.